

Günser Anzeiger.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:	Für Loco-Abonnenten:
Ganzjährig . . . K. 7.50	Ganzjährig . . . K. 6.40
Halbjährig . . . K. 3.80	Halbjährig . . . K. 3.20
Vierteljährig . . . K. 1.90	Vierteljährig . . . K. 1.60

„Eingefendet“ kostet per Beitzelle 10 Heller.
„Mittelungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garnanzzeile kostet 10 Hl., die zwei-
seitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende
Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung
angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
In Wien: R. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Oppelt,
R. Woffe, Hofstein & Bogler, Ritter, Harry Müller.
In Budapest: S. Eckstein, R. Woffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszög, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgererschulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszög.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Die Gefahren der Auswanderung.

Ein in Wien lebender ungarischer Fachschriftsteller schildert in folgender, überaus anschaulicher Weise den Leidensweg der nach Amerika ausgewanderten Arbeiter:

Die im Jahre 1907 begonnene amerikanische Geschäftskrise, die heute noch, wenn vielleicht in vermindertem Maße, besteht, hatte zur Folge, daß damals binnen wenigen Wochen so viele Arbeiter entlassen und brotlos wurden, als innerhalb ebenso vieler Jahre nach Amerika auswanderten.

Wer diese „doppelte amerikanische Gefahr“, wie wir die Auswanderung nach Amerika und die nun plötzlich eingetretenen Existenzverluste benennen möchten, recht genau verfolgte, wird an den nachstehenden Ausführungen, die sich auf amtlich erhobene Ziffern stützen, wohl einiges Interesse finden.

Die Einwanderung betrug in dem der Krisis vorangegangenen Jahre 488,920 Personen, größtenteils der Arbeiterklasse angehörend.

Daran partizipieren: Italien 136,996, Desterreich-Ungarn 113,390, Rußland 85,257, England mit Irland 42,775, Deutschland 21,651, Rumänien mit 7,155, die übrigen Länder (verschiedener Weltteile) mit 81,696 Personen und es geht daraus hervor, daß — nach Italien — Desterreich-Ungarn an der Spitze der Auswanderung stand, zu einer Zeit der Hochkonjunktur der Industrie beider Länder!

Am stärksten war die Einwanderung im Mai des betreffenden Jahres, wo nach amtlichen Daten aus Ungarn allein 27,367 Personen den amerikanischen Boden betreten.

Warum sie so zahlreich auswanderten?

Wir wollen es hier versuchen, die Verhältnisse zu schildern, unter welchen sich eine Auswanderung gewöhnlich vollzieht.

Der Arbeiter, welcher sich entschließt, nach Amerika auszuwandern, ist in der Regel das Opfer seiner Leichtgläubigkeit, seines Optimismus. Seine

Freunde, die vor ihm abgereist sind und eine Stellung in den Vereinigten Staaten erlangt haben, lassen ihm Auskünfte zukommen, in denen sie die Vorzüge eines Landes priesen, das sie selbst noch nicht kannten. Seine Neugier wächst in dem Maße, wie die Briefe seiner Freunde seltener werden. Diese Briefe sprachen von hohen Löhnen, die durch leichte Arbeit zu verdienen wären, in einem Lande, das sie das Colorado des Arbeiters nannten und seit er keine Briefe mehr bekommt, glaubt er seine Freunde mit der Ansammlung von Reichümern beschäftigt. Das Heisefieber ergreift ihn und er reist ab, begierig, ob er sie in den Vereinigten Staaten wiederfinden werde. Sich einer Korrespondenz als Führer bedienend, langt er nach vielen Verdrießlichkeiten in Newyork an, wo er seine Musterung vor den Behörden besteht und er entwirft den Hotelkäufern, da er durch seine Freunde im voraus von den Gefahren mit ihnen unterrichtet worden war.

Im Besitze der Adr.ße des Hotels (Gasthauses), wo er seine Landsleute wiederzufinden glaubt, begibt er sich dorthin und verminnt, daß sie über die ganzen Vereinigten Staaten zerstreut sind. Vereinsamt bleibt er öfter in dem Hotel, wo seine Freunde vor ihm waren; mit Hilfe etlicher Auskünfte macht er sich die nächsten Tagen endlich auf die Suche nach Arbeit.

Der Einwanderer, der ein Gewerbe gelernt hat, findet fast immer unmittelbar Arbeit zu einem Lohne allerdings, der tief unter dem regulären Kurs steht. Er beginnt voller Not. Ach, er hat kaum das Dampfschiff verlassen und er findet sich in einer Fabrik wieder, wo alles mit Dampf geht! Er wahr genöhnt in Werkstätten zu arbeiten, deren größte vielleicht nur zwanzig Arbeiter zählte, denn die Fabrik war für ihn die letzte Ausflucht. Hier in der Fremde sieht er sich in Fabriken verloren, die Tausende von Arbeitern beschäftigen, die sich kaum einander kennen und von denen jeder für eine Person einen einzigen Artikel herstellt.

Ohne in dem Höllentä m der Maschinen, der ihm den Kopf zu sprengen droht, ein Wort reden zu können, ist er gezwungen, ohne Unterbrechung zehn Stunden lang zu arbeiten, die ihm wie fünfzehn vorkommen, ohne einen freundlichen Blick und selbst ohne ein Wort während der halben Stunde, die für das Frühstück (hier eigentlich Mittag) freigegeben ist, wo er einen Sandwich oder ein Viertel einer Fruchtortie verzehrt, das er mit einem Glas Eiswasser begießt; kaum hat er geendet, so ruft die Dampfpeife ihn wieder zur Arbeit. Er denkt schon mit Behnnt an die Heimat zurück, wo er nach seiner Bequemlichkeit arbeitete. (Natürlich nur, wenn er noch Handwerker war, was in diesem Falle vorausgesetzt ist.) Wenn der Arbeiter ein bißchen dreist ist, das Englische schon ein wenig kennt, wagt er einige Worte zu den anderen Arbeitern über das, was er eine tierische Slavery nennt, die sie alle auf Gnade oder Ungnade dem Unternehmertum ausliefert. Diese Worte werden der Fabrikleitung hinterbracht und am folgenden Samstag wird er ersucht, seinen Platz zu verlassen. „Wir haben Ihr Dienste nicht mehr notwendig!“ sagt man ihm ohne Umschweife. „Da ist alles Reden überflüssig,“ sagten ihm seine Mitarbeiter und gedrückten Herzens begibt er sich nach seinem Hotel, wo er einige Freunde gewonnen hat (wenn man so die Leute nennen kann, die man alle Abende in einem Gasthaus trifft), er erzählt ihnen seine Erfahrungen in Amerika, sich über die geringe Achtung beklagend, die die Unternehmer für ihre Arbeiter haben. Man versteht ihn nicht. „Haben Sie denn nicht Ihren Lohn bekommen?“ fragt man ihn, „Ja!“ „Was wollen Sie denn sonst noch?“

Eine Unterhaltung entspinnt sich, in welcher unser Gewerbekünstler geschlagen wird, denn was sagt er diesen amerikanischen Arbeitern? Er erzählt ihnen, daß im alten Europa die Löhne, wenn sie auch weniger hoch seien als in Amerika, genügend seien, daß er dort besser lebe, sich mehr vergnüge

Truittleton.

Kinder beim Spiel.

Die Eltern und Tante Nadusjka sind nicht zu Hause. In Erwartung ihrer Rückkehr sitzen Grischa, Anja, Aljescha, Sonja und der Sohn der Köchin, Andrej im Wohnzimmer am großen Tisch und spielen Lotto. Eigentlich sollten sie schon zu Bett sein, aber wie hätten sie einschlafen können, ohne von der Mutter erfahren zu haben, was sich neues ereignet und was es zum Abendrot gegeben hat?

Der von einer Hängelampe erleuchtete Tisch ist mit Papierschneideln und Glasplättchen dicht bestreut. Vor jedem Spielenden liegen zwei Tafeln und ein Häufchen der Glasplättchen zum Bedecken der Zahlen. In der Mitte des Tisches steht eine Untertasse mit fünf Kopekenstücken. Neben dieser ein angebissener Apfel, eine Schere, und ein Zellerchen, auf das eigentlich die Aufschnalen gelegt werden sollten. Die Kinder spielen um Geld. Der Einsatz beträgt eine Kopeke. Spielregel ist: wer mogelt, darf nicht mehr mitspielen.

Die Spielenden sind allein im Wohnzimmer. Die Kinderfrau Agathe Jwanowna sitzt in der Küche und zeigt dort der Köchin das Zuschneiden, während Wasja, der Tertianer, auf dem Sofa liegt und sich langweilt.

Das Spiel ist spannend. Die größte Aufregung verrät Grischa. Er beachtet die Vorzüge bereits und fühlt sich erwachsen und als Klügler. Er spielt des Geldes wegen. Wären in dem Rapschen keine Kopeken, dann wäre er längst zu Bett. Seine braunen Augen irren unruhig und neidisch über die Tafeln der Partner. Die Angst, nicht zu gewinnen, der Neid und die finanziellen Erwägungen, die seinen geschorenen Kopf erfüllen, lassen ihm keine Ruhe. Er rutscht hin und her, als säße er auf Na-

deln. Wenn er gewinnt, faßt er gierig nach dem Geld und steckt es sogleich in die Tasche.

Seine Schwester Anja, ein achtjähriges Mädchen, fürchtet ebenfalls, daß ein anderer gewinnen könnte. Sie wechselt fortwährend die Farbe und beobachtet die Mitspielenden scharf. Die Kopeken interessieren sie nicht. Das Glück im Spiel ist für sie eine Frage des Ehrgeizes.

Die zweite Schwester, die sechsjährige Sonja, spielt nur des Spieles wegen Lotto. Ihr Gesicht strahlt vor Vergnügen. Es ist ihr gleich, wer gewinnt; jedesmal lacht sie und klatscht in die Hände.

Aljescha, ein dicker, runder Knirps, lecht schnauft und glogt die Karten an. Er ist weder gewinnlüchtig noch ehrgeizig. Da sie ihn am Tisch dulden, und nicht zu Bett bringen — so sitzt er eben hier. Nicht des Lottos wegen ist er mit dabei, vielmehr wegen der Streitigkeiten, die beim Spiel unausbleiblich sind. Er mag es zu gern, wenn ihn jemand schlägt oder ausschimpft. Aus gewissen Gründen wäre er schon gern mal aufgestanden, doch verläßt er den Tisch keinen Augenblick, da er fürchtet, daß ihm seine Kopeken und seine Glasplättchen fortgenommen werden könnten. Da er nur die Einer und die Zahlen kennt, die mit einer Null enden, so deckt Anja seine Zahlen mit.

Der fünfte Partner, der Sohn der Köchin, steht unbeweglich und blickt nachdenklich auf die Zahlen. Der Gewinn und die Erfolge anderer lassen ihn kalt, denn er ist ganz in die Arithmetik des Spiels und in seine einfache Philosphie vertieft: wieviel verschiedene Ziffern gibt es auf dieser Welt und seltsam, daß sie nicht miteinander verwechselt werden.

Die Zahlen werden von allen ausgerufen, außer von Sonja und Aljescha. Um das Eintönige der Ziffern zu unterbrechen, haben die Kinder viele Benennungen und komische Beinamen erfunden. So heißt die Sieben bei den Spielern „Harte“, elf: „Stäbchen“, siebenundsiebzig: „Semon Semonowitsch“, neunzig: „Großvater“ usw.

„Zweiunddreißig“, schreit Grischa. „Siebzehn! Harte! Achtunddreißig — Grischa heiß ich.“

Anja merkt, daß Andrej die 38 übersehen hat. Ein andermal würde sie ihn darauf aufmerksam machen: jetzt, da auf dem Rapschen neben den Kopeken zugleich auch ihre kleine Eitelkeit liegt, triumphiert sie und schweigt. „Dreihundzwanzig!“ fährt Grischa fort. „Semon Semonowitsch. Neun.“

„Ein Schwabe! Ein Schwabe!“ ruft Sonja, auf einen Käfer zeigend, der über den Tisch läuft.

„Schlag ihn nicht“, bat Aljescha mit seiner tiefen Stimme, „vielleicht, daß er Kinder hat.“

Sonja blickt dem Schwaben aufmerksam nach und denkt an seine Kinder: Gott, wie klein müssen diese Schwabchen sein!

„Dreihundvierzig! — Eins!“ fährt Grischa ärgerlich fort, weil Anja schon zwei Reihen besetzt hat. — „Sechs!“

„Gewonnen! Ich habe gewonnen!“ ruft Sonja mit tolettem Augenaufschlag und lautem Lachen. Die Mitspielenden machen lange Gesichter.

„Nachsehen!“ sagt Grischa und blickt Sonja haßerfüllt an.

Als Ältester hat Grischa die entscheidende Stimme. Was er will, das wird getan. Sie rechnen lange und genau nach, aber zum größten Bedauern aller stellt sich heraus, daß Sonja nicht gemogelt hat. Die nächste Partie beginnt.

„Was ich gestern gesehen habe!“ sagte Anja wie wie vor sich hin. „Philipp Philippowitsch drehte seine Augenlieder so um, daß seine Augen ganz rot aussahen, wie beim Teufel.“

„Ich habe es auch gesehen“, bestätigt Grischa. „Acht! — Aber bei uns kann ein Schüler sogar die Ohren bewegen. . . Siebenundzwanzig!“

Abrei schaut zu Grischa auf, sinnt nach und sagt: „Das kann ich auch.“

„Dann zeig' mal!“

Magyarország
tebb napilapja.
Sándor.
anyi Emil,
György.
vebb katonája
tlen üldözöje.
egel
köbb lap,
bb is.
ear.
egy hónapra
ild: A NAP
lca 9. sám.
end's
das
hin!
pek
Kistra
zger
Söhne
Warmer Kaffee etwa 6 Gramm auf 1/4 Liter Wasser.
Warmer ein bewährter Magenwärmer.

und daß die Arbeit weniger anstrengend sei, weil sie von Gefang und oft von befehlenden Auseinandersetzungen unterbrochen werde, daß die Arbeiter, die sich untereinander besser kennen, sich mehr achten und daß die Unternehmer, selbst mehr geachtet als die amerikanischen, ihre Arbeiter mehr achteten. Endlich sei die Zivilisation nicht die amerikanische Zivilisation. Er kann keinen Arbeiter begreifen, der um 5 Uhr morgens aufsteht, um zum Bahnhof zu laufen, zur Straßenbahn oder zum Schiff, dann zur Arbeitsstelle, wo die Dampfmaschine ihn zur Arbeit anhält. Dann noch am Abend um nach Hause zu kommen, wo er erschöpft anlangt, um sein Abendessen herunterzuschlingen, dann zu Bett zu gehen, ohne Zeit zum Verdauen gehabt zu haben, um den nächsten Tag wieder so zu beginnen und so fort für den Rest seines Lebens. Auf alle seine Einwände wird ihm nur dieselbe Antwort gegeben: „Warum sind Sie nicht zu Hause geblieben? Man hat Sie doch nicht gebeten, hierher zu kommen?“

Entmutigt kehrt er zur Arbeit an einem neuen Plage zurück, wo er zu einer wahren Maschine wird und allmählich ein — Amerikaner! Selbstverständlich verliert er alle Erinnerungen an sein Vaterland und hat nur noch das Dollarfieber. Was seine Freunde ihm angetan haben, tut er nun anderen an. Er schreibt nicht mehr an seine Verwandten, nicht an seine Landsleute; er kennt nur noch Gold und denkt an weiter nichts mehr, als daran, reich zu werden.

Wenn er nun lange genug in den Vereinigten Staaten bleibt, um sich dort zu verheiraten und dann Kinder hat, ist er für immer verloren und wird niemals glücklich sein, weil er unablässig an das Glück denkt, das er in seinem Vaterlande hätte finden können, wohin er zurückzukehren nicht den Mut hat und ohne jene Dollars, die er niemals erlangen kann und die sein schlechter Stern werden, wie sie es für so viele andere europäische Emigranten geworden sind.

Doppelt sträflich ist es deshalb, wenn unter der Landbevölkerung die Nachricht verbreitet wird, das sämtliche infolge der schlechten Geschäftsanlage außer Betrieb gesetzten Fabriken in den Vereinigten Staaten von Amerika bald wieder in vollem Betriebe sein werden und daß infolgedessen in kurzem wieder ein großer Bedarf nach fremden Arbeitern in diesem Lande sich ergeben wird. Bis jetzt liegen keine Bürgschaften dafür vor, daß derlei Nachrichten richtig sind; dieselben werden allem Anscheine nach nur von den Schiffahrtsgesellschaften und ihren Agenten zu dem Zwecke verbreitet, um die verminderte Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika wieder lebhafter zu gestalten. In Wirklichkeit liegen dort die Verhältnisse auch jetzt noch so, daß von einer Auswanderung dahin noch immer dringend abgeraten werden muß.

Repräsentanten-Sitzung.

Verflorenen Donnerstag nachmittags 3 Uhr fand im städt. Rathaussaale eine außerordentliche Repräsentantensitzung statt, welche in Anbetracht der zwei wichtigsten Gegenstände: der Straßenpflasterung und des Baues einer Normalkaserne besonders gut besucht war. Diese zwei Gegenstände wurden nun schon seit nahezu 10 Jahren stets auf das Tapet gebracht und sonderbar, — erst auf vieles Ungieren seitens der kompetenten Faktoren, nach einer Reihe von Jahren erst wurden diese zwei wichtigen Institutionen soweit perfekt, um endlich sagen zu können,

„Das ist doch ganz klar, um die Wächter totzuschlagen.“

Eine Minute ist es still. Alle betrachten sich ein wenig grüselnd und setzen dann das Spiel fort. Diesmal gewinnt Andrej.

„Er hat gemogelt!“ stößt Aljescha ganz unerwartet heraus.

„Du lügst, ich habe nicht gemogelt!“

Andrej wird blaß, beißt sich auf die Lippen und gibt Aljescha ein über den Kopf. Aljescha springt auf, steigt auf den Stuhl und klatscht Andrej ins Gesicht. Sie geben sich noch gegenseitig je eine Ohrfeige und weinen dann beide. Sonja, die solche Szenen nicht ertragen kann, weint mit. Doch kaum fünf Minuten später lachen und plaudern die Kinder wieder friedlich miteinander. Ihre Gesichter sind verweint, das hindert aber nicht zu lächeln. Aljescha ist besonders vergnügt. Es hat also doch noch einen Streik gegeben!

Ins Zimmer tritt nun Wasja, der Tertianer, ein. Er sieht verschlafen und mühsam aus.

„Das ist ja unglaublich!“ denkt er, während er zusieht, wie Grischka seine Taschen besüht und mit den Kopeken klumpert. „Darf man denn Kindern Geld geben? Darf man ihnen Glücksspiele erlauben? Eine schöne Pädagogik, das muß man sagen. Nicht übel!“

Aber die Kinder spielen so eifrig, daß er selbst Lust bekommt, sich zu ihnen heranzusetzen und sein Glück zu versuchen.

„Wartet, ich spiele mit“, sagt er.

„Seh eine Kopeke!“

„Rein bitte! Geh lieber weg!“

nun jetzt erhält unsere Stadt endlich eine Kaserne und auch die so lang ersehnte, dringend nötig gewordene Straßenpflasterung. Allerdings haben wir wieder bedeutende Opfer bringen müssen; Opfer, die uns durchaus nicht leicht fallen; allein, von zwei Uebeln wählt man ja gewöhnlich das kleinere und wir haben uns wenigstens zweier der größten Sorgen entledigt.

Wollten wir das Militär behalten, so stand uns kein anderer Weg offen, als die Kaserne zu bauen; der Zustand unserer Straßen ist ein geradezu jämmerlicher und war gewiß keiner für die Freistadt würdig, also blieb nichts anderes übrig, als ein zweites, bedeutendes Opfer zu bringen und dies mußte nun geschehen.

Die Repräsentanz hat sozusagen einstimmig für das Asphaltpflaster Stellung genommen. Hierfür sind im Ganzen 9 Offerte eingelangt, von welchen als günstigste jenes der Ungarischen Asphalt-Kriegsgesellschaft akzeptiert wurde. Genannte Firma ist die Billigste zur Herstellung eines entsprechenden dauerhaften Asphaltpflasters. Mit der Straßenpflasterung wird gleichzeitig auch das Trottoir gemacht.

In Bezug auf dem Kasernenbau sind wieder Erwartungen drei Offerte eingelangt, obzwar es infolge der wiederholt schon vorgenommenen Offertverhandlung und der darin entdeckten Formfehler wegen hieß, es werde sich das dritte mal wohl Niemand um den Bau bewerben. Unter den 3 Offerten wurde das gemeinsame Offert des Szombathelyer Baumeisters Eduard Müller und Oskar Weiß als Billigstes akzeptiert und wird auch dieser Bau endlich in Angriff genommen. Wir glauben nun, daß hienit zwei der brennendsten Fragen erledigt sind.

Der Bürgermeister-Stellvertreter erstattete nun auch die Meldung, daß er die im Monate Juli stattfindende ordentliche Repräsentantensitzung infolge der für heute anberaumten außerordentlichen Sitzung nicht einberufen hat. Ebenso gedachte er des verstorbenen Repräsentanten Karl Szeybold in warmen Worten und beantragte, dessen Andenken protokolllarisch zu verewigen.

Ferner meldete der Vorsitzende, daß der gewesene städt. Kontrolleur Anton Angyal verschiedene Unregelmäßigkeiten sich zu Schulden kommen ließ und von seiner Stelle abdankte. Nachdem sich jedoch gelegentlich seines Abganges auch ein Kassamangel von 1000 Kronen ergab, welchen Betrag er mittelst selbst gefälschter Quittung aufgenommen, wurde nun das Verfahren gegen den Genannten eingeleitet.

In den Ausschussrat der Direktion der Kőszeg-Szombathelyer Eisenbahn A.-G. wurde einstimmig Michael Kirchnopf entsendet.

In die Serutiniumskommission wurden Dr. Ludwig Stür und Franz Szoba entsendet. Infolge Reskript des kön. ung. Honvedministeriums wurde das Verwaltungstatut, gemäß welchem etwa städt. Polizisten- oder Dienerstellen etc. zu besetzen sind, dahin abgeändert, daß bei solchen Fällen stets die militärischen Unteroffiziere den Vorzug haben sollen.

Die städt. Waldmeisterwohnung, welche längere Zeit leer gestanden, wurde an den Bürgerschulprofessor Eduard Baretits um den jährlichen Mietsbetrag von 400 Kronen hinausgegeben.

Das Referat über die Straßenpflasterung und den Kasernenbau bringen wir separat an anderer Stelle.

Das Gesuch der Theresie Matáry um Ueberlassung eines Baugrundes für ein Haus wurde auf Antrag der Wirtschaftskommission dahin erledigt, daß Genannte ein Baugrund mit 30-tägiger Einwendungsfrist käuflich überlassen wird und wurde diese Angelegenheit auf die nächste Sitzung verschoben.

Hienit schloß die Sitzung.

Lokal-Notizen.

— **Unsere Straßen- und Trottoirpflasterung** wird schon demnächst in Angriff genommen. Bürgermeister-Stellvertreter Johann August unterbreitete gelegentlich der donnerstägigen außerordentlichen Sitzung der Repräsentanz das von ihm sorgfältig ausgearbeitete Elaborat und die eingelangten

Offerte. Nach eingehender Prüfung wurde das Offert der „Ungarischen Asphalt-Gesellschaft“ akzeptiert und zwar dergestalt, daß die Unternehmung sich verpflichtet, den Quadratmeter des Asphaltpflasters um 11 K. 57 h. herzustellen, bei 6-jähriger Garantie, und über diese Zeit hat sie beim Wagenpflaster 28 h., beim Trottoir jedoch nach 10 jähriger Garantie 12 h. Erhaltungskosten zu leisten. Auf Antrag der Repräsentanten Ludwig Freyler und Dr. Ludwig Stür wurde der Beschluß dahin modifiziert, daß statt dem geplanten Keramik-Pflasterstein die sogenannten Granitwürfelsteine angewendet werden sollen. Zu beiden Seiten des Wagenweges zahlt die Stadt für die Erhaltung des Asphaltpflasters nur so viel, als für die Erhaltung des Trottoirs. In der Voraussetzung eines Gutheilens höheren Orts hat der Magistrat den Auftrag seitens der Repräsentanz zur Vornahme der entsprechenden Vorbereitungen erhalten. Die Kosten wird die Stadt im Wege eines aufzunehmenden Darlehens decken und zwar seitens der Ungarischen Hypothekbank. Die Straßenpflasterungs- und Trottoirungskosten werden sich auf ca. 400.000 Kronen belaufen; eine Summe, die wir enorm hoch finden! Mit der Kontrolle der diesbezüglichen Arbeiten wurde der technische Rat Anton Hovzdovits betraut. Vorläufig werden folgende Gassen mit Pflaster versehen: die Hauptstraße bis zur Bahn, die Kossuth-Logogasse, Königsstraße bis zum Hauptplatz, die Gyöngyösgasse, der Arpadplatz, Szigeth bis zur Johannisbrücke, die Institutsgasse wie auch die verschiedenen Trottoirs. Der Rathausplatz, die Innere Stadt, Rajnis- und Palisadengasse folgt erst später. Mit der Straßenpflasterung wird eigentlich auch gleichzeitig dort, wo keine Kanalisierung existiert, ein solcher gebaut, wodurch die hohe Summe einigermaßen erklärlich wird.

— **Pöblicher Tod.** Allgemeine Teilnahme erweckte der anfangs dieser Woche erfolgte plötzliche Tod des hiesigen Weichenwächters und Vorortwärters der Südbahn, Johann Für. Er wurde verflorenen Montag abends inmitten der Ausübung seiner Dienstpflicht, die er mit musterhafter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit versah, plötzlich vom Tode ereilt. Er stand bei der Einfahrt des letzten Abendzuges bei seinem Wechsel und hatte nicht geahnt, daß er bei diesem das letztemal, — aber auch beim Wechsel seines Lebens stehen werde. Kaum hatte der Zug passiert, wollte er sich zum Gehen anschicken, plötzlich aber stürzte er infolge eines Herzschlages zuammen und war sofort tot. Sein Begräbnis erfolgte Mittwochnachmittags 5 Uhr vom Trauerhause: (Bahnhofgebäude) aus im hiesigen Friedhofe. Er stand im 64. Lebensjahre.

— **Fahrrad-Diebstahl.** Am 25. d. wurde das dem Alexander Köchy jun. gehörige Fahrrad, ein „Globe“-Modell, welches dieser in der Szombathelyer Fahrrad-Niederlage Franz Kovács käuflich erworben, gestohlen. Der Verdacht richtet sich auf den Kupferschmiedesgehilfen Julius Varga, welchen man angeblich damit nach Sopron radeln sah. Die Recherchen wurden nun in dieser Richtung hin sofort eingeleitet.

— **Aviso.** Wer irrtümlicherweise keine Einladung zu dem am 31. d. Mts. im Bierhallengarten abzuhaltenen Sommerfeste des hiesigen freiwilligen Feuerwehrvereines erhalten hat, wende sich an den Oberkommandanten Herrn Michael Kirchnopf, woselbst solche bereitwilligst ausgefolgt werden.

Der Tertianer zuckt die Achseln und schlendert in die Küche, um sich bei den Dienstleuten Kleingeld zu holen; aber in der Küche ist keine einzige Kopeke aufzutreiben.

Grischka sieht Wasja argwöhnisch von der Seite an. Sicher steckt da etwas dahinter.

„Halt, mir ist eine Kopeke runtergefallen!“ kündigt plötzlich Grischka mit erregter Stimme. „Wartet einen Augenblick!“

Sie nehmen die Lampe herunter und alle suchen unter dem Tisch nach der Kopeke. Sie greifen Speisereste, Nußschalen, stoßen mit den Köpfen aneinander. Endlich ist das Guldstück gefunden. Die Spieler setzen sich wieder an den Tisch und wollen weiter spielen.

„Sonja ist eingeschlafen“, verkündete Aljescha.

Sonja hat ihren Vorkopf auf die Hände gelegt und schläft süß, ruhig und fest, als schlief sie schon lange. Während die andern die Kopeke suchten, waren ihr die Augen zugefallen.

„Komm, leg Dich auf Mutters Bett“, sagt Anja und führt sie aus dem Speisezimmer heraus.

Sie wird von der ganzen Kindercharakter begleitet, und nach fünf Minuten gewährt das Bett der Mutter einen interessanten Anblick. Daneben hat Andrej, der Sohn der Köchin, sich hingelegt. Im Zimmer liegen Glasstückchen und Kopeken verstreut, die nur beim Spiele Wert für die Kinder haben.

Gute Nacht! — — —

R. I.

— De
Sonntag ist
Köfalva der
war, daß da
geschafft, un
nen Platz für
gebracht wer
fenden Arra
ständen für
und so müß
ten getanz

— Ein
det die nun
rührigen Caf
Vorzug hat,
und democh
schützt sind.
lender Weise
wäre nur zu
mit welchem
quemlich ite
tens des Pub

— Ein
der dipl. Tan
franz unter
Gorvá h ein
wozu natür
sind. Das
Anfang 8 U

— Die
helger stud.
Saale der
Presse eine
gelangt: Sei
„Zwei Taube
50 h., Anfan

— Der
Repräsentanten
vorhergehenden
renommierte B
Betriffs der
rischen Bode
Ueberprüfung
Opaterovy be
belaufen sich
kosten usw. au
litar-Bequartie
dienen, so daß
läßt wird. D
Oskar Weiß i
351,222 K. die
leben ist in 52
zu tilgen.

— Das
jüngsten Reprä
stati dem Zema
Die Hausbesitz
Hälfte bezu
lediglich nur die

— Kund
kön. ung. Honve
lungen für das
für die Mannsch
ung. Honved die
lung der Refere
Apronten und
in der bisher ü
zu erfolgen.

— Neue
Eisenbahnhöfe,
Sopron, Was un
von der Station
vár, Hegyfalva un
soll, wird im Ge
genommen. Der
bau leiten wird.
Die neue Eisenb
lometer.

— Eine
rad- und Autom
helfende Erfindu
entstehende Pneu
Steine oder Dor
dichtet, bringt D
Kőszeg schon dem
genheit hatten, b
diese großartige
jedem Luftschland
nachdem es in d
als Lichtungsmitt
dem z. B. ein
montel gestochen
Atom von Luft
weichen kann. W
latin“ präparirt

Jede echte Scha
befinden s

Weisen Sie gla

— **Der 7-Bründer-Ausflug** am verflossenen Sonntag ist infolge großartiger Leistungen, als in Köföfalva der Andrang des Publikums ein so großer war, daß das ganze Mobiliar des Gastwirts herbeigebracht, und trotzdem ein großer Teil der Gäste keinen Platz finden konnte, nun in den Zimmern untergebracht werden mußte. Natürlich waren die betreffenden Arrangements außer Stande, unter solchen Umständen für einen entsprechenden Tanzplatz zu sorgen, und so mußte die Quadrille heraußen vor dem Garten getanzt werden.

— **Eine hübsche Fierde** des Hauptplatzes bildet die nunmehr fertiggestellte hübsche Veranda des rührigen Cafetiers Karl Tremmel, welche eben den Vorzug hat, daß die Gäste im Freien sitzen können und dennoch vor Sonnenglut, Wind und Regen geschützt sind. Die Gäste suchen aber auch in auffallender Weise mit Vorliebe diesen Platz auf und es wäre nur zu wünschen, daß diese bedeutende Opfer, mit welchen Herr Tremmel seinen Gästen alle Bequemlichkeiten bietet, auch gebührende Würdigung seitens des Publikums fänden.

— **Tanzkränzchen.** Am 30. Juli 1910 wird der dipl. Tanz- und Tanzlehrer Martin Rosenfranz unter Mitwirkung der Nationalkapelle des Herra Horváth ein kleines Tanzprobkränzchen arrangieren, wozu natürlich auch Erwachsene gerne geladene Gäste sind. Das Tanzkränzchen findet im Mulatballe statt. Anfang 8 Uhr abends.

— **Dilettanten-Vorstellung.** Die Hesperideler Jugend veranstaltet am 24. Juli im Saale der kath. Volksschule zu Gunsten der kath. Presse eine Dilettanten-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt: Schillers: „Wilhelm Tell“ und eine Poff: „Zwei Taube.“ Eintritt: Sitzplatz 1 K., Stehplatz 50 h., Anfang nachmittags 5 Uhr.

— **Der Raubraub** wurde gelegentlich der jüngsten Repräsentantenversammlung und erhielt noch vielen vorhergehenden Debatten den Bau die Szombathelyer renommierte Baufirma Eduard Müller und Oskar Weiß Betreffs der Finanzierung wurde das Offizier der ungarischen Bodenkreditbank in Berücksichtigung gezogen. Zur Überprüfung des Raubbaues wurde Bauingenieur Florian Dpatery bestimmt. Die Baukosten der Normalmaße betragen sich samt den Baugrundkosten, den Darlehenskosten usw. auf 400.000 K., wozu als Deckung die Militär-Bequartierungssumme und die Komitatsubvention dienen, so daß das Stadt. Budget mit 7.8000 K. belastet wird. Das Offizier der Firma Eduard Müller und Oskar Weiß ist infolge des Billigste, als diese um 351.222 K. die Maße bauen. Das beanspruchte Darlehen ist in 5-22% igen Annuitäten (96-25% ige Agio) zu tilgen.

— **Das Pflasterungsstatut** wurde gelegentlich der jüngsten Repräsentantenversammlung dahin modifiziert, daß es statt dem Zementpflaster auf Asphaltpflaster lauten soll. Die Hauseigentümer haben zu den Pflasterungskosten zur Hälfte beizusteuern, doch betrifft die Erhaltung desselben lediglich nur die Stadt.

— **Kundmachung.** Laut Zirkularverordnung des kön. ung. Honvédministers werden die Kontrollversammlungen für das k. und k. gemeinsame Heer, nicht minder für die Mannschaft des nicht aktiven Standes der kön. ung. Honvéd dieses Jahr nicht abgehalten. Die Vorstellung der Reserveoffiziere, Militärbeamten sowie Kadett-Aspiranten und sonstige ähnliche Stellen Einheimische hat in der bisher üblichen Weise auch im laufenden Jahre zu erfolgen.

— **Neue Bahn im Komitate.** Der Ausbau des Eisenbahnetzes, welches berufen ist, drei Komitate: Sopron, Vas und Zala eng zu verbinden und seinerseits von der Station Lurje bis Rum, andererseits durch Sárvár, Hegyháza und Buda bis Jelsőpálya geführt werden soll, wird im Frühjahr des nächsten Jahres in Angriff genommen. Der Ingenieur Ludwig Fabian, der den Ausbau leiten wird, hat die Projekte bereits fertiggestellt. Die neue Eisenbahnlinie umfaßt eine Länge von 125 Kilometern.

— **Eine sensationelle Erfindung.** Eine der Fahrrad- und Automobil-Industrie zu ungeahnter Blüte verhelfende Erfindung, welche selbstständig während der Fahrt entstehende Pneumatikbeschädigungen durch spitze Nägel, Steine oder Dornen repariert und poröse Pneumatik abdichtet, bringt Herr Eugen v. Scharpf, Zahnarztmeister in Köföfalva schon demnächst auf dem Markt. Wie wir Gelegenheit hatten, bei Gevanten persönlich zu sehen, ist diese großartige Erfindung durch Jedermann leicht an jedem Luftschlauch anzuwenden. Dieses Mittel imprägniert, nachdem es in den Luftschlauch eingeführt ist, denselben als Dichtungsmittel derart, daß sich der Gummiweiß, nachdem z. B. ein dicker Reissnagel absichtlich in den Radmantel gestochen wurde, derart zusammenzieht, daß kein Atom von Luft — (selbst beim Herausziehen nicht) entweichen kann. Man kann mit Hilfe des durch das „Volutin“ präparierten Luftschlauches getrost ohne Pumpe

überall hinfahren, trotz einer ev. vorkommenden Luftschlauchverletzung durch Einfahren eines Nagels oder Dornes, bleibt die Luft vollständig im Pneumatik. Jeder Radfahrer bestelle je 1 Karton für seine Rad-Pneumatik, löse das Mittel in 2 1/2 Dezi Wasser auf und führe es in den Luftschlauch ein. Diese Flüssigkeit bleibt im Schlauch so lange drinnen. Ein Feder kann sich von der großartigen Wirkung dieses Mittels bei Herrn v. Scharpf persönlich überzeugen. Ein Karton kostet 1 K. 20., zwei Kartons 2 K. 40.

— **Erhöhung der Druckpreise.** Aus Budapest wird uns gemeldet: „Der Prinzipalverein der graphischen und verwandten Gewerbe gibt mittelst Zirkulars bekannt, daß infolge des am 9. d. ins Leben getretenen Lohnsatzes, durch welchen die Buchdruckereibesitzer gezwungen sind, die Arbeitslöhne zu erhöhen, sowie auch durch Beförderung der Arbeitszeit den Forderungen der Arbeiter teilweise entgegenzukommen, die Erhöhung der Preise der Druckereiprodukte unvermeidlich geworden sei.“ Die Provinzbuchdruckereibesitzer haben städteweise bereits eine ähnliche Kundmachung erlassen. Es ist jedoch zu bemerken, daß die Erhöhung in Budapest natürlich mehr beträgt, als in den Provinzstädten, weil dort die Minimallöhne ebenfalls höher angelegt sind. Schon aus diesem Grunde haben es die Besteller aus der Provinz nicht nötig, nach Budapest oder nach Wien zu gehen, sondern sie handeln im eigenen Interesse, wenn sie die am Orte befindlichen, in Köföfalva sehr leistungsfähigen und modern eingerichteten, Buchdruckereien beschäftigen.

— **Nachtrag zu den Ueberzahlungen des Köföfalvaer Feuerwehres.** Ludwig Brennerberger 60 h., Julius Janosa 1 K., Gustav Schäffer 60 h., Josef Schaar 1 K., Wnarr 80 h., Josef Karner 1 K., Apoteker Csifós 1 K., Gebrüder Adler 40 h., Witwe Waldmayer 10 K., Josef Gneiß 1 K., Michael Berghofer 1 K., Rudolf Dražovits 1 K., Florian Schmidt 50 h.

— **Jahrmart.** Montag, den 25. d. Mts. findet in Köföfalva ein Jahrmart, verbunden mit einem Pferde- und Hornviehmart statt.

Brant Seide von 1 Krone 35 per Meter an in allen Farben. Franco u. **sohn vorzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Dankagung.
Für die so liebevollen, wie überaus zahlreichen und ehrenvollen Beweise aufrichtiger Teilnahme gelegentlich der Begräbnisfeier unseres Sohnes, resp. Bruders, des Herrn **Alexander Varga,** Post- und Telegraphenbeamten sprechen wir hienüt allen unseren geehrten Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
Köföfalva, 21. Juli 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vermischte Nachrichten.

— **Neugeborene Prinzessin.** In der fürstlichen Familie Esterházy ist ein freudiges Familienergebnis eingetreten. Die Fürstin ist von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden, welche bei der Taufe den Namen Bernadette erhielt. Die neugeborene Prinzessin ist das fünfte Kind des Fürstenpaares. Die feierliche Taufe findet nächste Woche statt.

— **Reform der Gebühren.** Im Finanzministerium wird derzeit an zwei Gegenständen gearbeitet, von denen der eine die progressiven Erbschafts- und Schenkungsgebühren, der andere die Erhöhung für die Berechnungsabgabe der Gebühren behandelt.

— **Vom Blitze getötet.** Vergangenen Dienstag nachmittag entlud sich über die Gemeinde Jelsőbafony (Gepreger Bezirk) ein heftiges Gewitter. Der Landwirt Stefan Dossa, der eben mit Semearbeiten beschäftigt war, suchte mit mehreren Schmittern Schutz unter den Getreidemähdeln. Kaum hatten sie aber das Bestrebt erreicht, als der Blitz in das Getreide schlug. Dossa wurde tödlich getroffen, während die übrigen Schmitter unverletzt blieben. Der Blitzstrahl riß Dossa den Hut und den Rock in Fetzen und sein Körper wurde mit Brandwunden bedeckt. Außer seiner Witwe hinterließ der verunglückte Deonon drei minderjährige Kinder zurück. Dossa war der Bruder des Jelsőbafonyer Richters.

— **Nimm drei Gundeleben,** und laß sie deinen Mund umschweden sagt ein altes Sprichwort für solche Leute, welche durch heftige Zahnschmerzen alle Freunde am Dasein verloren haben. Die neuere Zeit hat mit diesen alten Hausmitteln ausgeräumt und als Ursache von Zahnschmerzen, Magenindispositionen zc. eine mangelhafte Zahnpflege erkannt, wodurch es den Bazillen (kleinste Lebewesen) ermöglicht wird, die Zähne zu zerstören. Eine regelmäßige mechanische Reinigung der Zähne Früh und Abends, mit einem guten Zahnpulver, wie es z. B.

Sarg's Kolodont darstellt, ist das beste Zahnerhaltungsmittel und gewährt Gesundheit bis in das späteste Alter.

— **Im Sommer** wie im Winter ist der Kaffee das begehrteste Frühlück, die beliebteste Trank. Fast niemand in der Stadt und auf dem Lande will das Behagen wissen, daß eine Tasse Kaffee von und jung getrunken wird. Wenn nur nicht die fatalen Folgen Herz und Nerven zu befürchten wären: Kocht man den Kaffee schwächer, etwa mit Zusatz von Surrogaten, so will er nicht mundeln. Aber zum Glück gibt es seit Jahren den denkbar besten Ausweg: Das ist der allbekannte Katholischer Kneipp Malzkaffee. Durch ihn allein stellt die zeitgemäße Hausfrau einen wohlschmeckenden und gesunden Kaffee auf den Tisch. Ihr Lohn ist das Ausblühen der Kinder, das Wohlbefinden der ganzen Familie und außerdem noch eine fühlbare Ersparnis im Wirtschaftsgelde. Aus allen diesen so überaus wichtigen Gründen sollte der echte Katholischer in keinem Haus fehlen.

— **Elektrische Beleuchtung in Szababufut.** In Sauerbrunn wurde die elektrische Beleuchtung eingeführt. Die elektrischen Werke wurden am 26. Juni unter großer Festlichkeit eröffnet. Abends fand im Hotel Bellevue ein Festbankett statt.

Wochenmarkt-Preise in Köföfalva.

Per 50 Ko.	K. S. H.	Per 50 Ko.	K. S. H.
Weizen	10-10-20	Weizenmehl Nr. 6.	15-15-15
Korn (Koggen)	7-7-20	" " " " Nr. 7.	14-14-14
Bräugerste	7-7-40	Futtermehl Nr. 8.	16-16-16
Futtergerste	7-7-50	Weizenkleie G. F.	11-11-12
Hafers	7-7-50	Roggenmehl I.	16-16-16
Weizen	7-7-20	" " " " II.	24-24-24
		" " " " III.	10-10-10
Gries	23-23-23	Roggenkleie	12-12-12
Weizenmehl Nr. 0.	23-23-23	Gerstenschrot	8-50-8-50
" " " " 1.	22-22-22	Weizenschrot	8-8-8
" " " " 2.	21-21-21	Hefe	8-8-8
" " " " 3.	20-20-20	Schab-Stroh	7-7-7
" " " " 4.	18-18-18	Streu-Stroh	4-4-4
" " " " 5.	17-17-17	Futter-Stroh	6-6-6

Per 2-Mtr.	K. S.	Per Kilo	Bor. Sint.
Buchenscheiter I. Kl.	7-50	Rindfleisch	1-20 1-3
Buchenscheiter II. Kl.	6-75	Schweinefleisch	1-60 1-76
Fischenscheiter	6-75	Schweinefleisch	2-2-2
		Kalbsteisch	1-76 2-2

Wenn Zweie sich im Leben finden,

die erfüllt sind so ist gewiß einer darunter, der seinen kleinen Schatz mit sich führt: eine Schachtel Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Seit nahezu 25 Jahren weiß man, das Jays ächte Sodener keinen Husten, keine Keuchhusten dulden, daß sie jeder Verschleimung ein Ende machen und dabei ausgezeichnet auf dem Gesamtorganismus einwirken. Jays Sodener kauft man in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Handlungen für K. 1.25 per Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
Dr. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Kengasse 17.
K. und k. Hoflieferant.

— **Grand Hotel „Savoy“** Budapest, VIII. József-földt 16. in der nächsten Nähe vom National-Theater. Das modernste und schönste Hotel der Hauptstadt. 120 Zimmer. Salon, Zentral-Dampfheizung, Lift. In jedem Zimmer Zuleitung von kaltem und warmem Wasser. Zimmer von K. 3. — aufwärts. Erstklassiger Speisesaal.

Eingefendet.

Pilularlaufs
ist das Beste mit Tisfekt-Tisfekt.
kann für ein einziges und blauschwarz sein
aufwärts jedes Mal mit Aufschwung!

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:

Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

Ist Ihnen Ihre Gesundheit lieb?
Dann müssen Sie auch wissen, dass das weltberühmte
PURGO-BAYER
das einzig ideale und unübertreffliche Abführmittel ist.

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:

Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Mai 1910.

Südbahn.

Von Köbegg nach Szombathely

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh ankunft 5 U. 54 M. in Szombathely
 " 7 " 50 " ankunft 8 U. 35 M. in Szombathely
 " 11 " 40 Vorm. ankunft 12 U. 25 M. in Szombathely
 " 5 " 40 Nachm. ankunft 6 U. 25 M. in Szombathely.

Von Szombathely nach Köbegg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh ankunft 7 U. 31 M. in Köbegg
 " 10 " 40 Mittag, ankunft 11 U. 26 M. in Köbegg
 " 3 " 15 Nachm. ankunft 4 U. 01 M. in Köbegg
 " 7 " 39 Abends ankunft 8 U. 25 M. in Köbegg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 4.03, 6.08 Früh. 9.08 Vm. 2.42, 4.45, 6.50 Nm.
 Ankunft: 8.30, 9.10 Früh. 2.30 Nm. 6.13, 10.02, 11.45 Nm

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.40, 10.25 Früh. 3.15, 5.- Nm. 8.10 Vds.
 Ankunft: 11.26 Vm. 2.27 Nm. 6.37, 9.10 Vds. 12.44 Nm.

Von Szombathely nach Nagy-Kanisza:

Abfahrt 4.53 Frh. 11.36 Vm. 2.36 Nm. 6.47 Vb. 9.20 N.
 Ankunft: 8.34 Frh. 2.-, 5.- Nm. 8.37 Nm. 11.50

Von Nagy-Kanisza nach Szombathely:

Abfahrt: 12.55 N. 4.10, 6.20 Fr. 12.45 Mit. 2.01, 5.30 Nm.
 Ankunft: 3.45, 5.58, 8.51 Fr. 2.35, 4.32, 10.10.

IN S E R A T E.

Provisions-Agenten werden gesucht. Provisions-Agenten werden gesucht.

ORIG. „CHRISTOPH“!
 Benzin, Sauggas-Motore, Locomobile und **ROHÖLMOTORE**
 sind heute an erster Stelle.
 Der Name „CHRISTOPH“ ist eine Garantie.
 Das Resultat 75 jähriger Versuche und Erfahrungen. Verlangen Sie Katalog von **B. DÉNES Motorspezialist**
 BUDAPEST, V., LIPÓT-KÖRUT 15.

Rheumatismus
 Gicht, Ischias, Nervenleidenden teile ich gerne umsonst mit, wie ich von meinem qualvollen Leiden befreit wurde.
Karl Bader, Mertissen
 (Bayern.)

Kundmachung.
 Von Seite des gefertigten Vorstandes der Gemeinde Locsmánd wird hiemit kundgemacht, daß das der Gemeinde eigentümliche Gasthaus, welches aus 1 Gastzimmer, 3 Zimmern, 2 Küchen, 1 Fleischbank, 2 Stallungen, 1 Keller und einer Scheuer besteht, am **7. August 1910. nachmittags 3 Uhr** vom 1. Jänner 1911 angefangen auf 6 Jahre dem Meistbietenden auf öffentlicher Lizitation in Pacht gegeben wird.
 Die näheren Bedingungen können in der Notariatskanzlei wann immer eingesehen werden.
 Locsmánd, am 9. Juli 1910.
Rudolf Szonják Hilfsnotär. **Anton Weber** Richter.

Ein Jagdhund
 7 Jahre alt, vorzüglich dressiert, ist zu verkaufen bei **Ferdinand Augyal**, Ziegeldckermeister in Barosszalona. Preis 70 Kronen.

— **Buschenschantlizenzen.** Folgende Köbeger Weinproduzenten erhielten Buschenschantlizenzen:
 Szép Mihályné, Kossuth-utca 709. (Ó-bor). — Zerthofer Károly, Intézet-utca 436. — Németh Sándor, Kossuth-utca 707. — Schlapfer Ferenc, Erdő-utca 192. (Ó-bor). — Maitz Károly, Sác 615. — Freyler Gottlieb, Várkör 478. — Schreiner Samu, Sác 541. — Nagy Lajos, Árpádtér 308. — Scheck Mihály, Sziget 203. (Ó-bor). — Mait Imre, Pallisch-utca 396. —

Man abonniert jederzeit auf das **schönste und billigste Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter
 München Zeitchrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es veräumen die in den Käumen der **Zeitschrift**, Theaterstr. 41 befindet, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der **Meggendorfer-Blätter** zu betrachten

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Klavierverkauf.
 Infolge Ueberfiedlung ist ein kurzes, modernes, noch ganz neues, leicht spielbares aus Ebenholz angefertigtes Klavier mit sehr angenehmen Ton zu verkaufen.
 Außerdem noch 2 heilige Bilder: „Christus am Kreuz“ und „Himmelfahrt der Jungfrau Maria“ 125—125 Cm. lang und 100—100 Cm. breit. Adresse erliegt in der Redaktion dieses Blattes.

Eduard Filz
 „GASTHAUS ZUM TOURISTENHEIM“
 in Lánzsér
 nächst der Kirche, schöner schattiger Garten. Vorzügliche Küche mit sehr ermässigtom Preise. Auch für reines Nachtlager ist bestens gesorgt.
EDUARD FILZ, Gastwirt.

Liniment Capsici comp.
 Anker-Pain-Expeller
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erfältungen** angewendet wird.
Warnung. Runderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schächeln mit der Schutzmarke **„Anker“** und dem Namen **„Nichter“** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Törät**, Apotheker in Budapest.
 Dr. Nichters Apotheke „am Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstr. Nr. 5 neu.

Az összes írógépek alkonyát jelenti
 a Stower Rekord, mindenkinek bemutatja **Schwarz H. Armin**
 Budapest, Váci körut 60.

Wohltätiges Institut sucht für jedes Komitat **Sekretären**
 und für jede Gemeinde einen **Vertrauensmann**. Bei geringem Fleiße reichliches Jahreslohn. Herren tadellosen Charakters wollen ihr „Circulum vitae“ enthaltendes Offert adressieren: **Temesvár, főposta, 18-ik fiók.**

Dachpappe.
 Holzzement- und echte Asphalt-pappe-Eindeckungen in solidester Ausführung mit weitestgehenden Garantien.
 Fabrikation aller einschlägigen Teerprodukte.
 Erzeugung aller Sorten Dachpappen- und Isolierplatten.
 Asphaltierung aller Art.
 Kostenschätzungen und technische Ratschläge kostenlos. Spezialität: **Patentierete Faltpappe gegen feuchte Wände.**
 Vollkommenstes, einzig zweckmässiges und billigstes Isoliermittel der Gegenwart. Schutzmittel gegen Stahldunst.
 Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. — Prospekte gratis.
K. C. MENZEL, Pozsony. Filiale: Szombathely.

SARG, WIEN
KALODONT
 BESTE ZAHN-CRÈME

A Nap
 a magyar ujságírás szenzációja, Magyarország legfüggetlenebb s legelterjedtebb napilapja.
 Felelős szerkesztője: **Braun Sándor.**
 Politikai főmunkatársai: **Ábrányi Emil, Lengyel Zoltán és Nagy György.**
 A NAP a 48-as eszmény leghívebb katonája és a 67-es politika kérérlhetetlen üldözője.
 A NAP már kora reggel megérkezik a vidékre.
A Nap nemcsak a legkitünőbb lap, de a legolcsóbb is.
 Egy szám ára 2 krajcár.
 Előfizetés: negyedévre 4 korona, egy hónapra 1 korona 40 fillér.
 Mutatványszámkat készséggel küld: **A NAP** kiadóhivatala VIII. ker., Rókk Sílárd-utca 9. szám.

Putzet nur mit Fernolend's NIGRIN sonst wird das Leder frühzeitig hin!

Ar. 3

Für Post- Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig „Eingeführte“ Mittelungen beln.

Köszeg, O

Seit den endlichen schlechte bew einzelnen Streit. Die entstanden Zeiten stets tragen. Wer besten Ueber blättern, so weltbewegend die sehr oft den physische zogen. — Betracht ren Folgen werden wir nen Vorteile d. h. im Sie Wunden, welc wurden, welt Schon d nung eines m Millionen Re uals beläuft lionen, die ta Mann und T bis der ganz werden kann, schlungen, vor und ruhige S kam. — Nachdem stungszwecken a schauplatz aktio unbedingte Fol im nun folgen Kämpfen unte muß aber dem

Leber

Dora Kin elterlichen Hause frohlich blühen stand. Einer Wt widerwillig angz Ursache ha sich ein Ma del. Genüsse der Sui wenn es jettab jedweder wenlich zerknung seiner Doktor gemacht zwanzigjährig s kurz vor a junge Frau Eise ste ihre Straße, im Gesicht. „Grüß“ die macht. Selbst Di erst Heinz Ewald Ein stüchtig als sie den Grub „Na weibi mag kein Interes was den Heinz betrifft, so wäre daß er — kurz, „Aus dem du aber meinen